

Besinnungstag 2026 - im Rhythmus der Benediktinerinnen

Ich freue mich, den Weg von Chur ins Kloster Fahr unter die Räder zu nehmen! Eigentlich wollte ich ja schon lange wiedermal zu den Benediktinerinnen an der Limmat, aber der Rhythmus aus Studieren, Arbeiten und Leben verweigerte den Ausflug. Umso schöner, den Tag als Besinnungstag nutzen zu können, welchen durch Mentorin Ursula Ruhstaller organisiert und durch den Priorin Irene geführt hat.

Zuletzt im Kloster Fahr war ich vor knapp vier Jahren, ganz zu Beginn der Suche nach dem möglichst richtigen Weg, voller Euphorie und Feuer für den Glauben und das Theologiestudium. Ich bin gespannt, was mich heute erwartet, freue mich, die Schwestern und die Mitstudierenden wieder zu sehen und zweifle an meiner Fähigkeit, die im Programm festgehaltene «Stille Zeit» aushalten zu können.

Der Tag beginnt in einem Kreis rund um ein wundervolles Blumengesteck in Gelb und Grün. Mit Impulsen von Silja Walter starten wir in den Tag und Priorin Irene macht uns mit der Regel des Heiligen Benedikt vertraut: «Hast du Sehnsucht nach einem Leben, das in die Tiefe geht? Dann zeige ich dir einen möglichen Weg.» - Eine Wohltat zu hören, dass es verschiedene mögliche Wege gibt, ein Leben zu führen, welches auch in die Tiefe geht! Eine weitere Erkenntnis des Vormittages ist «zu bestimmten Stunden». Der Rhythmus aus ora et labora et lege (Bete, arbeite und lies!) prägt den benediktinischen Alltag. Aber was prägt unseren Alltag? Nehmen wir uns die Zeit, auch mal vom Arbeiten Abstand zu gewinnen, ins Gebet zu kommen oder um geistliche Texte zu lesen? Was hindert uns daran? Diese und weitere Fragen nahmen wir mit in die erste Zeit der Stille.

Auch das Mittagessen wird schweigend eingenommen. Schwester Martina serviert uns Suppe, Salat und Lasagne, Priorin Irene las und währenddessen aus der Heiligen Schrift und aus der Benediktsregel vor. Und es ist wie vor vier Jahren: Das Essen schmeckt wunderbar! Mein Fokus ist ganz beim Geschmack, ich habe ja Zeit und muss mit niemandem ins Gespräch kommen. Trotzdem scheint mir die Stille jetzt ganz laut, und es liegt nicht am Besteck, welches über den Teller schleift. Ich hänge meinen «lauten» Gedanken einfach nach...

Es folgt ein Rundgang durch die Räumlichkeiten. Das ehemalige Arbeitszimmer des Propstes, der Silja-Walter-Raum, ein Blick in die Paramentenwerkstatt. Priorin Irene erzählt uns von den Entwicklungen, von der Schliessung der Bäuerinnenschule, vom christlichen Mehrgenerationenwohnen, vom da-bleiben in schwierigen Situationen. Davon, die Hoffnung und das Vertrauen in Gott nicht zu verlieren.

Nach Kaffee und Kuchen (und einem kurzen Einkauf im Klosterladen) führte Priorin Irene durch den zweiten Impuls. «Weite des Herzens». Pater Christoph Müller schreibt dazu:

«Das Kloster ist eine Art Schule. Wie in einer solchen kann es auch im Kloster mal strenger zu- und hergehen. Das soll dich nicht abschrecken. Es gibt zwei gute Gründe dafür: Erstens ist es wichtig, dass der Mensch ein Leben lang an sich arbeitet. Und zweitens soll ich der Gemeinschaft bei aller Verschiedenheit der Charaktere ein geschwisterliches Zusammenleben ermöglicht werden. Beides geht nun einmal nicht ohne Regeln. Eines aber ist sicher: Jenen, die sich glaubend und vertrauend auf den

Weg machen, wird das Herz weit, und sie gehen diesen Weg mit einer Freude, die man kaum beschreiben kann.»

Zusammen mit dem Gelübde der Benediktinerinnen der «stabilitas» beschreibt Priorin Irene ihre Wahrnehmung so, dass man auf dem möglicherweise engen, unangenehmen Weg bleiben soll, und sich durch Glauben und Vertrauen das Herz weiten wird. Das dableiben in diesem Kontext berührt mich. Mit der Regel des Heiligen Romuald werden wir nochmals in eine Zeit der Stille geschickt. Mir kommt diese dritte Stille heute etwas ruhiger vor. Bleiben. Und einen Rhythmus finden. Das nehme ich mir vor!

Vor der Vesper mit der Kloostergemeinschaft kommen wir nochmals zusammen, tauschen unsere Erfahrungen und Gedanken aus. Ein wunderbarer Tag im Rhythmus der Benediktinerinnen im Fahr! Und ich bin zuversichtlich, dass mich mein Weg nicht erst in vier Jahren wieder ins Kloster an der Limmat führt!